

## **Fremdwortbezogene Wörterbücher des Deutschen**

### **Abstract**

#### **German Loanword Dictionaries**

In 1884 the leading purist of that time, Hermann Dunger, complained about the “foreign evil words” in German language. As Dunger noted, this could be recognised throughout many loan word dictionaries: “I have brought together no less than 91 names of authors, and a compilation of German loan word dictionaries created until now, whose authors remain, to a large extent, anonymous (Dunger 1884: 6). The following article seeks to distinguish three types of dictionaries with loan words as entries. These include 1) glossaries of loan words, where entries (words of foreign origin) are described. This particular type of dictionaries contains grammatical and etymological information, as well as an explanation of meaning of an entry or, occasionally, phonetic information (*i.e.* Köhler, Liebknecht and Weber); 2) Germanising dictionaries, which are of purist character and do not contain descriptions of entries, while their aim is to propose interchangeable expressions (or words) which could substitute the borrowed expressions (*i.e.* Campe, Dunger, Sarrazin and Engel); 3) descriptive-Germanising dictionaries that not only contain descriptions of entries, but also propose word equivalents (*i.e.* Heyse, Petri and Saalfeld)—some of them were reissued several times. Between 1800 and 1945 a large number of German dictionaries containing loan words as entries was created. A large proportion of these dictionaries sought to eliminate loan words. The period after 1945 seems to reveal a dominant role of descriptive lexicographic works, as well as Germanising dictionaries. Moreover, Germanising dictionaries containing solely loan words of English origin were also created.

*Keywords:* lexicography, German linguistic purism, loan word, dictionaries.

## 1. Einleitende Bemerkungen

54

Unsere Aufmerksamkeit gilt in diesem Beitrag einsprachigen Wörterbüchern, deren Lemmata Entlehnungen des Deutschen sind. Diese Entlehnungen bzw. Fremdwörter können auf verschiedene Art und Weise dargestellt werden. Werden Wörter und Wendungen fremder Herkunft (nichtnative Ausdrücke) erklärt, dann handelt es sich um typische Fremdwörterbücher. Man findet etymologische, grammatische oder auch phonetische Angaben zum Lemma, erklärt wird die Bedeutung, gegebenenfalls werden auch Gebrauchsbeispiele genannt. Zum anderen gibt es lexikographische Nachschlagewerke, deren wichtigstes Anliegen ist, für die Fremdwort-Lemmata bestimmte (meist) native Ersatzwörter (Ersatzausdrücke) anzubieten. In diesem Fall kann man — der langen Tradition gemäß — von Verdeutschungswörterbüchern sprechen. Das Ziel solcher Wörterbücher ist nicht die fremdsprachlichen Lemmata zu erklären, sondern sie aus dem Gebrauch zu eliminieren. Die Autoren sind bestrebt, ihre Ersatzwörter als einheimische/native Ausdrücke oder völlig eingebürgerte Entlehnungen anstelle der Fremdwörter durchzusetzen.

## 2. Ein historischer Exkurs

Im Jahre 1884 beklagte sich der führende Purist damaliger Zeit **Hermann Dunger** („Das Fremdwörterunwesen in unserer Sprache“) über das „Fremdwortübel“ in der deutschen Sprache. Dies könne man — schreibt Dunger — an den vielen Fremdwörterbüchern erkennen. Neben bewährten Wörterbüchern von Petri, Heyse, Weber, Kiesewetter, Kaltschmidt, Schweizer erscheinen auch neue Namen: „der unermüdliche Sanders“ oder Kehrein. Es werden verschiedene Arten der Fremdwörterbücher herausgegeben, sei es für Musikfreunde oder Hausfrauen. „Ich habe bei einer Zusammenstellung der deutschen Fremdwörterbücher bis jetzt nicht weniger als 91 Namen von Verfassern zusammengebracht; dazu kommt noch eine große Anzahl von namenlos erschienenen Fremdwörterbüchern“ (Dunger 1884, 6). Sie erscheinen in immer neuen Auflagen: Petri (13. Aufl., 70 000 Fremdwörter), Weber (1877: 14. Aufl.), Heyse über 90 000 Stichwörter. Das zeuge von einer Überflut der Fremdwörter im Deutschen: auf sieben deutsche Wörter komme ein Fremdwort (Dunger 1884, 7).

Derselbe Verfasser (DUNGER 1882: 4) äußert sich in der Einleitung zu seinem Verdeutschungswörterbuch folgendermaßen:

Das Verdeutschungswörterbuch will kein Fremdwörterbuch sein. Schon mit Rücksicht auf die Handlichkeit der Form geht es nicht ein auf Ableitung, Erklärung, Betonung, Aussprache der Fremdwörter, selbst die Geschlechtsbezeichnung ist weggelassen; es ist eben nur bestimmt für solche, die die Fremdwörter bereits kennen, die aber in ihrem eigenen Sprachvorrat nicht sogleich einen entsprechenden heimischen Ausdruck für die fremdländische Bezeichnung zu ihrer Verfügung haben. Es enthält daher auch nur entbehrliche Fremdwörter.

Im Vorwort zur 1. Auflage seines Verdeutschungswörterbuchs erläutert der führende Vertreter des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins **Otto Sarrazin** (1918, 1. Aufl. 1886) den Unterschied zwischen einem Fremdwörterbuch und einem Verdeutschungswörterbuch in folgender Weise. In einem Fremdwörterbuch suchen die Benutzer eine bestimmte „Belehrung, ohne daß damit zugleich die Absicht einer Verdeutschung des Fremdworts verbunden zu sein braucht“ (IX).

Man suche nach Informationen über Bedeutung, Abstammung oder Schreibung eines Fremdwortes (allerdings erwähnt Sarrazin hier grammatische Angaben nicht). „Wesentlich anderen Zwecken soll das *Verdeutschungs-Wörterbuch* dienen. Es will vor allem dem für den Augenblick um eine zutreffende deutsche Übertragung des Fremdworts verlegenen Schreibenden oder Schriftsteller eine solche darbieten — daher sein Name“ (ebenda).

Den Terminus *Fremdwörterbuch* versteht dagegen ein anderer Purist **Eduard Engel** viel breiter:

Alle Fremdwörterbücher bemühen sich liebevoll, den Benutzer doch ja zum richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch des Welsch anzuleiten. Mit allen Hilfsmitteln des Setzerkastens wird erstrebt, daß der sprechende und schreibende Deutsche kein Fremdwort mit falschem Geschlecht gebrauche, ... (ENGEL 1929, 18) (...) Diesem Unfug will mein Fremdwörterbuch ein Ende machen. Der Leser soll nicht erfahren, wie ein Fremdwort richtig und richtigst auszusprechen und zu schreiben sei, denn er soll es weder falsch noch richtig sprechen und schreiben, vielmehr soll es niemals in den Mund oder die Feder nehmen. (...) Nichts da vom richtigen Geschlecht, nichts über den Ursprung .... (ENGEL 1929, 19)

Bei Engel steht somit das Wort „Fremdwörterbuch“ sowohl für erklärende als auch verdeutschende (puristisch orientierte) Nachschlagewerke.

Bei **Johann Christian August Heyse**, einem erfolgreichen Lexikographen und Verfasser von Grammatiken der deutschen Sprache, heißt es, dass sein Wörterbuch einerseits Fremdwörter zu erklären versucht, andererseits aber sie zu vermeiden hilft:

Dieses Wörterbuch bezweckt, wie der Titel sagt, die *Verdeutschung* und, wenn diese nicht zureichte, die *Umschreibung* und *Erklärung* aller in unserer *Bücher-, Handels- und Umgangssprache*, in allen *Künsten und Wissenschaften*, in *Zeitungen und gerichtlichen Verhandlungen* vorkommenden *fremden Wörter und Redensarten*, und soll mithin dazu dienen, jene Fremdlinge nicht nur besser zu verstehen und, dem herrschenden Schreibgebrauche gemäß, richtig zu schreiben, sondern sie auch, wenigstens für den reinern deutschen Ausdruck im Sprechen und Schreiben *entbehrlicher zu machen*. (HEYSE 1835, III)

Entsprechend heißt auch sein Wörterbuch „Fremd- und Verdeutschungswörterbuch“. In der Einleitung zu seinem kleinen Verdeutschungswörterbuch äußert sich **Otto Eichhorn** (1915) zur Bestimmung seines Wörterbuchs:

Der Kaufmann, der Briefschreiber, der Schriftsteller, der Schüler, sie sollen ein Hilfsmittel in die Hand bekommen, um alle **die** Fremdwörter ersetzen zu können, für die wir einen guten deutschen Ausdruck haben; denn das deutsche Wort ist **stets** klarer, natürlicher, eindringlicher als das fremde, und die Fremdwörter sind für viele Menschen nur verschwommene Begriffe. (EICHHORN 1915, 3)

Weiter schreibt er:

Auch **erklären** will das Buch nicht. Es kam deshalb nicht darauf an, den Sinn der Fremdwörter erschöpfend darzustellen. Es sind nur **die** Verdeutschungen gegeben, die dem Fremdwort am häufigsten entsprechen, gleichviel, ob dieses in der Sprache des Alltags in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht wird oder nicht. (EICHHORN, ebenda)

Es liege ihm nicht an Neuprägungen, weil sie nur selten Erfolg hätten. „Man kann sagen, daß die Sprachschöpfung im *allgemeinen* dem Dichter, dem leidenschaftlichen Redner und den

Behörden vorbehalten ist.“ (EICHHORN, ebenda) Ein anderer Wörterbuchautor, Herausgeber der Sprachchecken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Prof. **Albert Tesch**, stellt sein Wörterbuch wie folgt dar:

Seine Bestimmung geht darauf hinaus, entbehrliche Fremdwörter, die im täglichen Leben vorkommen, zu verdeutschen und solche, die nicht verdeutscht werden können, durch eine Erklärung zu umschreiben. (TESCH 1915, III)

Es geht hier also nicht immer um eine Ersetzung der Fremdwörter, auch eine Erklärung deren kommt in Frage. Zu seiner Methode lesen wir, dass

(...) nicht die Übersetzung, sondern die Übertragung, nicht das Belieben eigener Entscheidung, sondern das Gesetz des Sprachlebens, nicht die Willkür, sondern die Allgemeinverständlichkeit über die Wahl des Ersatzwortes zu entscheiden hat, damit seine Brauchbarkeit gewährleistet wird.“ (TESCH 1915, IV)

Nach Herbert Ernst Wiegand (2001, 62) stammt der früheste Beleg für den Terminus *Fremdwort* aus dem Jahr 1816 und findet sich im Buch „Die deutsche Turnkunst zur Einrichtung der Turnplätze“ von Jahn und Eiselen. „Wer das Kompositum *Fremdwörterbuch* geprägt und als erster verwendet hat, ist m.W. nicht bekannt. Bereits 1817 (...) wird *Fremdwörterbuch* titelfähig“ (Wiegand 2001, 63). Es handelt sich — so Wiegand — um ein dreibändiges Wörterbuch von Reinhard Karl. Weiter vermutet Wiegand, dass das semantisch konkurrierende Kompositum *Verdeutschungswörterbuch* wahrscheinlich Campe geprägt habe (ebenda). Jedenfalls findet man bei ihm den Terminus „Verdeutschung“: sein Wörterbuch hat im Titel „Allgemeines Wörterbuch zur Verdeutschung und Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Wörter und Redensarten (...)“.

Der Name „Verdeutschungswörterbuch“ erschien nach Wiegand (ebenda) im Titel eines Nachschlagewerkes zum ersten Mal im Jahre 1807 bei J. Ch. A. Heyse. Übrigens wurde bei Heyse der Titel mehrmals umbenannt: so erscheint 1825 doch der Terminus „Fremdwörterbuch“ (als Handbuch) (vgl. Wiegand, ebenda). Durch den Gebrauch der Wörter „zum Verstehen und Vermeiden der Fremdwörter“ verlor das Wörterbuch seine Sprachproduktionsfunktion — betont werden jetzt Textrezeptionssituationen und die Vermeidungsnorm (so Wiegand 2001, 64).

### 3. Die Arbeiten von Alan Kirkness

Im Jahre 1983 erschien eine kommentierte Bibliografie der fremdwortbezogenen deutschen Wörterbücher von Alan Kirkness für die Jahre 1800<sup>1</sup>–1945. Nicht berücksichtigt wurde — so der Verfasser — die Behandlung der Fremdwörter in allgemeinen Wörterbüchern der deutschen Sprache (wie Adelung oder Weigand), in Enzyklopädiën und Lexika, in Fachlexika und Fachwörterbüchern (Kirkness 1983, 114 f.) Seinen Untersuchungsgegenstand hat er weiter eingegrenzt: außer Betracht bleiben auch Fremdwörterbücher der Nachkriegszeit. „Dieses neueste Kapitel in der jahrhundertelangen Geschichte der Fremdwortlexikographie verdient eine eigene Untersuchung“ (Kirkness 1983, 116). Auch *Deutsches Fremdwörterbuch* von Hans Schulz und Otto Basler blieb außer Betracht. „Dieses historisch-diachrone

1 Das Datum 1800 ist hier sofern begründet, als das erste Verdeutschungswörterbuch (Joachim Heinrich Campe) im Jahre 1801 erschien.

wissenschaftliche Dokumentationswörterbuch unterscheidet sich nicht nur in der Bearbeitungszeit und im Umfang, sondern auch in der Zielsetzung und Ausführung von allen anderen Fremdwörterbüchern im 19./20. Jh., die (...) explizit als handliche Gebrauchswörterbücher konzipiert sind und insofern in einer schon im 16./17. Jh. einsetzenden (...) und heute noch florierenden Tradition stehen. Dem *Deutschen Fremdwörterbuch* bleibt eine gesonderte Studie vorbehalten“ (Kirkness 1983, 117). Seine Bibliographie verzeichne somit die den deutschen Fremdwortschatz verzeichnenden Gebrauchswörterbücher des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jhs., von 1800 bis 1945. Die Zusammenstellung sei also nicht vollständig, immerhin nennt Kirkness 277 Titel von allgemeinen und Spezialwörterbüchern (ohne die einzelnen Auflagen desselben Werkes zu berücksichtigen).

In einer anderen Arbeit unterscheidet Kirkness (1990) unter fremdwortbezogenen Wörterbüchern einerseits erklärende Wörterbücher, in denen es nicht um Beseitigung einer Entlehnung geht, andererseits Verdeutschungswörterbücher: „in den Lemmabestand aufgenommen werden vor allem als entbehrlich angesehene Fremdwörter“ (Kirkness 1990, 1173), und auch Mischformen, die eine Erklärung des Lemmas mit einer Darbietung von Ersatzformen verbinden (ebenda). Nach Berechnungen von Kirkness sind in Deutschland im Zeitraum 1571–1945 mehr als 300 fremdwortbezogene Wörterbücher dieser Art erschienen (Kirkness 1990, 1169).

Der Verfasser meint, dass solche puristisch orientierten Wörterbücher kaum in Frankreich, Italien oder Spanien vorkommen und dass dies eine Spezifik Deutschlands sei, wo die puristischen Aktivitäten besonders große Ausmaße annahmen (Kirkness 1990, 1174).

#### 4. Meine Thesen

Anhand der vorhandenen Forschungsliteratur und auch aufgrund meiner eigenen Recherchen möchte ich drei Arten der fremdwortbezogenen Wörterbücher unterscheiden:

- a) (erklärende) Fremdwörterbücher,
- b) Verdeutschungswörterbücher,
- c) Fremd- und Verdeutschungswörterbücher.

Während es bei a) auf eine Erklärung der Bedeutung, Grammatik, Herkunft, gegebenenfalls auch der Aussprache der Fremdwort-Lemmata ankommt, verfolgen die unter b) genannten Werke rein puristische Ziele: sie suchen nach einheimischen Ersatzwörtern für die lemmatisierten Fremdwörter. Als (erklärende) Fremdwörterbücher kann man u.a. BINDER, KEHREIN, KÖHLER, LIEBKNECHT, WEBER bezeichnen.

In den typischen *Verdeutschungswörterbüchern*<sup>2</sup> werden dagegen normalerweise keine grammatischen oder phonetischen Informationen angeführt, dagegen wird viel Aufmerksamkeit den einheimischen Ersatzwörtern gewidmet. Das Ziel solcher Wörterbücher ist nicht, die fremdsprachlichen Lemmata zu erklären, sondern sie aus dem Gebrauch zu eliminieren. Die Autoren sind bestrebt, ihre Ersatzwörter als einheimische/native Ausdrücke oder völlig eingebürgerte Entlehnungen anstelle der

2 Nach Wiegand erschien der Name „Verdeutschungswörterbuch“ im Titel eines Nachschlagewerkes zum ersten Mal im Jahre 1807 bei J. Ch. A. Heyse. Vgl. Wiegand (2001, 63).

Fremdwörter durchzusetzen. Als typische Verdeutschungswörterbücher seien hier genannt: CAMPE, BRUGGER, DUNGER, BENDER, ENGEL<sup>3</sup>.

Die als c) angedeuteten Wörterbücher verbinden die Eigenschaften der ersten zwei Nachschlagewerke: in der Mikrostruktur findet man sowohl einen erklärenden als auch einen „verdeutschenden“ Teil. Einerseits werden grammatische oder etymologische Angaben genannt, andererseits aber zieht man auch die Möglichkeit in Betracht, das betreffende Fremdwort zu ersetzen. Gerade diese Art der fremdwortbezogenen Wörterbücher spielte — so scheint es — eine besonders wichtige Rolle in Deutschland im 19. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. Das erkennt man auch an der großen Zahl der Auflagen der einzelnen Wörterbücher. So erschien die 1. Auflage des Heyse-Wörterbuches im Jahre 1804, während wir es im Jahre 1921 bereits mit der 22. Auflage zu tun haben. Das Petri-Wörterbuch hatte seine 1. Auflage im Jahre 1806, während im Jahre 1929 bereits die 42. Auflage erschien. Derartige Wörterbücher (eine Mischform von Verdeutschung und Erklärung) gehörten somit zu beliebten und gern gebrauchten Nachschlagewerken. Im Vorwort zur 42. Ausgabe des PETRI-Wörterbuches lesen wir, dass man „nach der treffendsten und kürzesten Verdeutschung der fremden Ausdrücke“, aber auch „nach Kürze und Deutlichkeit der Erklärung, nach Feststellung des nicht selten zweifelhaften Ursprungs, nach Genauigkeit der Aussprache und der Betonung der Fremdwörter“ strebt (PETRI 1929, Vorwort).

Nicht immer lassen sich die einzelnen Wörterbucharten sauber voneinander trennen. Nach meinen Berechnungen sieht der Anteil der einzelnen Wörterbuchtypen in Kirkness (1983) folgendermaßen aus: (erklärende) Fremdwörterbücher — 141, Verdeutschungswörterbücher: — 74, Mischformen, also erklärend-verdeutschende Wörterbücher — 62. Man kann aber annehmen, dass die Titel nicht immer genau den Charakter der Nachschlagewerke wiedergeben: so können sich unter dem Titel „Fremdwörterbuch“ auch die Mischformen („Fremd- und Verdeutschungswörterbücher“) verbergen<sup>4</sup>. Wie bereits erwähnt, wiesen die größte Zahl der Ausgaben eben solche erklärend-verdeutschenden Werke auf, während „reine“ Verdeutschungswörterbücher<sup>6</sup> oft Arbeiten kleineren Umfangs waren und in ihrer Popularität hinter einem Petri-Wörterbuch weit zurückblieben.

Die lexikographischen Arbeiten mit höchster Auflagenzahl wie HEYSE, PETRI, HOFFMANN/MATTHIAS, SAALFELD waren eben „Fremd- und Verdeutschungswörterbücher.“ Man kann hier auch solche Namen nennen wie: FINK, KIESEWETTER, GENIUS.

Nicht alle Arbeiten, die in ihrem Titel den Namen „Verdeutschungswörterbuch“ tragen, gehören übrigens tatsächlich zu dieser Wörterbuchkategorie. So ist das Buch von KRON (1948) ein recht typisches bilinguales französisch-deutsches Wörterbuch. Als Lemmata treten hier Wörter bzw. Wortverbindungen der französischen Sprache auf, also keine Gallizismen als Entlehnungen aus dem Französischen! Auf der rechten Seite befinden sich deutsche Äquivalente, vgl.: **habiter** (be)wohnen.

3 Vgl. das Verzeichnis fremdwortbezogener Wörterbücher am Ende des Artikels.

4 Von den mir bekannten Werken betrifft das mit Sicherheit u.a. die Wörterbücher von BRUGGER und PETRI.

5 Die bedeutende Rolle der Fremd- und Verdeutschungswörterbücher unterstrich auch Prof. Alan Kirkness in seinem Mail-Brief vom 22.11.2010.

6 Vom heutigen Standpunkt aus erscheinen die Termini „Verdeutschung“ und „Verdeutschungswörterbuch“ als nicht zutreffend, weil auch Fremdwörter als deutsche Wörter betrachtet werden (vgl. Lipczuk 2007, 11, Eisenberg 2011, 1 ff.). Sie werden hier trotzdem übernommen, weil sie sich bereits fest eingebürgert haben.

## 5. Ist Deutschland ein Land der Fremdwörterbücher?

Im Buch von Eduard Engel „Sprich Deutsch!“ (1916) findet man Worte, die an die Aussagen der heutigen Gegner des Fremdwortpurismus denken lassen, aber eben im puristischen Sinne zu verstehen sind: „Deutschland ist das einzige Land der Welt mit Fremdwörterbüchern“ (Engel 1916, 17). Dadurch will Engel verdeutlichen, dass es im Deutschen eine Unmenge fremden Wortgutes gibt. So enthalte ein Verdeutschungswörterbuch Heyses 125 000 und ein solches Wörterbuch von Kehrein 80 000 Stichwörter (Engel, ebenda). Es sei somit notwendig, gegen diese „Verwelschung“ der deutschen Sprache vorzugehen.

Auch heute findet man solche Äußerungen, sie haben aber keinen positiven Anklang mehr. Wenn der prominente deutsche Linguist Peter von Polenz (1979, 18) schreibt: „Deutschland ist das Land der Fremdwörterbücher“, so meint er, dass Entlehnungen im Deutschen oft einen Sonderstatus haben und als nicht gleichwertige sprachliche Elemente betrachtet werden. Als solche werden sie in besondere Wörterbücher verbannt. Unter Fremdwörterbüchern sind hier alle Arten der Wörterbücher mit Entlehnungen als Lemmata, also alle fremdwortbezogenen Wörterbücher zu verstehen.

Nicht ganz einverstanden ist damit Wiegand: dies sei „keine wertneutrale Feststellung, sondern eine negative Bewertung. Deutschland ist unter den europäischen Ländern das Land mit den meisten Sprachkontaktwörterbüchern und nur einige davon sind puristische Fremdwörterbücher“ (Wiegand 2001, 72). Hier erscheint ein neuer wertneutraler Begriff „Sprachkontaktwörterbücher“, den man wieder mit den fremdwortbezogenen Wörterbüchern gleichsetzen kann. Wiegand widersetzt sich also der Meinung, dass die meisten Wörterbücher auf Eliminierung der Fremdwörter bedacht waren.

Peter Eisenberg (2011, 160 f.) meint, dass man die Vielzahl der Fremdwörterbücher im Deutschen „nicht über den Leisten eines Vergleichs mit Sprachen wie Englisch oder Französisch“ schlagen dürfe. Die traditionellen Fremdwörter im Deutschen hätten nämlich „einen anderen Status als in diesen Sprachen, einen Status, der es erlaubt, sie sprachwissenschaftlich begründet auf dem Hintergrund des Kernwortschatzes zu erfassen und zu beschreiben“. Was aber unter dem anderen Status der Fremdwörter im Deutschen zu verstehen ist, erklärt Eisenberg nicht.

Die meisten puristisch orientierten lexikographischen Arbeiten (also Verdeutschungswörterbücher sowie Fremd- und Verdeutschungswörterbücher) erschienen im 19. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. Mehrere Wörterbücher wurden im Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins herausgegeben.

In der Zeit nach 1945 nahm das Interesse an der Bekämpfung der Fremdwörter im Deutschen ab. Auch die Zahl der puristischen Nachschlagewerke ist deutlich gesunken. Allerdings verstärkte sich in den neunziger Jahren des 20. Jhs. das Interesse an der Rolle der Anglizismen im Deutschen. Englische Entlehnungen, besonders die neuesten, werden nun als eine Bedrohung für die deutsche Sprache angesehen. Man spricht vom „Pidgin-Deutsch“ und „Denglisch“, es wird aufgerufen, die Anglizismen zu eliminieren. Besonders aktiv werden private Sprachvereine, unter denen sich der 1997 gegründete Verein Deutsche Sprache unter der Leitung von Walter Krämer hervortut. Es entstehen Verzeichnisse der sog. überflüssigen Anglizismen, gedruckt werden auch Verdeutschungswörterbücher, allerdings mit Anglizismen allein als Lemmata (vgl. BARTZSCH et al. 2004, JUNKER 2010).

In Deutschland erschienen tatsächlich viele fremdwortbezogene Wörterbücher (besonders nach 1800) — wahrscheinlich mehr als in anderen Ländern — von denen ein großer Teil puristische Ziele

verfolgte. Eine Feststellung wie „Deutschland ist ein Land der Fremdwörterbücher“ ist somit nicht ganz unberechtigt.

## 6. Beispiele

Nachfolgend werden in chronologischer Reihenfolge einige Beispiele für die Mikrostruktur ausgewählter fremdwortbezogener Wörterbücher genannt. Bevorzugt wurden solche Nachschlagewerke, die mehrere Auflagen hatten<sup>7</sup>.

### a. (erklärende) Fremdwörterbücher

#### GEMEINNÜTZIGES FREMDWÖRTERBUCH (1887)

**Cab**, n. engl. (spr. käbb), ein einspänniges, leichtes Fuhrwerk, Droschke, eine Art Kabriolett.

Im Wörterbuch findet man Angaben zur Herkunft und Aussprache der fremdsprachlichen Lemmata, bei Substantiven auch das Genus, darüber hinaus Quasi-Definitionen als Erklärung der Bedeutung. Im Anhang sind auch geographische und historische Namen verzeichnet, z.B.: **Kosciußko** (koschjuschko), poln. Feldherr.

#### BINDER (1913)

**Backs**, engl. Sp., (spr. bäcks), Hinterspieler.

**Bar**, engl. (spr. bar), umschlossener Raum, Schranke, Schenke.

**Half-time** Pause in der Mitte des Spieles.

**Cup** Pokal, Siegeszeichen für gewonnene Rennen.

Genannt sind Synonyme zu den fremdsprachlichen Lemmata (hier Anglizismen), auch Erklärungen in Form von Definitionen (vgl. **Cup**), darüber hinaus die Herkunft, und (oft) die Aussprache.

#### HERDI (1922)

**Bankakkreditiv** Beglaubigung darüber, daß man bei einer Bank über einen bestimmten Kredit zu verfügen habe.

Hier sind Bedeutungserklärungen in Form von semantischen Definitionen zu finden. Auch etymologische Angaben sind ab und zu vorhanden. Das Ziel solcher Fremdwörter war, Fremdwörter zu erklären und nicht zu ersetzen.

### b. Verdeutschungswörterbücher

Ebenfalls in chronologischer Reihenfolge werden jetzt Beispiele aus einigen Wörterbüchern genannt, in denen es um Beseitigung der Fremdwörter geht. Hier einige Beispiele für mikrostrukturelle Beschreibung:

<sup>7</sup> Verzichtet wurde auf das CAMPE-Wörterbuch (1801), weil dieses Werk und die Beispiele aus diesem Werk in verschiedenen Arbeiten leicht zu finden sind. Vgl. auch Lipczuk 2010.



**DUNGER (1882)**

**Bagage** = Gepäck, Heeresgepäck, Troß, Kriegsgerät, Reisegepäck; - Gesindel, Lumpenpack, Pack.

**charmant** = reizend, allerliebste, einnehmend, gewinnend, anmutig, bezaubernd.

Im Wörterbuch des Mitbegründers des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Hermann Dunger erscheinen „reine“ Fremdwort-Lemmata und „reine“ Ersatzwörter. Keine grammatischen oder phonetischen Angaben sind vorhanden. Nach Eisenberg (2011, 158) hat das Wörterbuch knapp 6000 Lemmata.

**BENDER (1918, 6. Aufl.) Handel**

**Inстанz** (zuständige) Stelle oder Behörde, Stufe, Rechtszug, Dienstweg, Gerichtsstand. (**Die höchste Instanz** die entscheidende Stelle. **In erster Instanz** im ersten Rechtszuge, beim ersten Gang. **Etwas durch alle Instanzen verfolgen** etwas ganz aus- oder durchfechten.)

- **instruieren**, anweisen, unterweisen, anleiten, belehren, unterrichten, beauftragen; vorschreiben, einführen, anlernen, vorbereiten, bescheiden.
- **intensiv** stark, lebhaft, wirksam, kräftig, rege, gründlich, sehr, eingehend, angestrengt, anhaltend, durchdringend, hartnäckig, eifrig, ernst, angespannt, nachhaltig, -drücklich, scharf, heftig.

In diesem Spezialwörterbuch (Wortschatz aus dem Bereich des Handels) war das Ziel allein, die einzelnen Entlehnungen durch einheimische Ausdrücke zu ersetzen. Es werden meist mehrere Ersatzwörter vorgeschlagen. Keine etymologischen, grammatischen oder phonetischen Angaben sind hier zu finden. Interessanterweise findet man hier sporadisch auch Gebrauchskontexte. Ähnliche Beschreibungen sind in anderen Spezialwörterbüchern vorhanden, die im Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins erschienen.

**SARRAZIN (1918, 5. Aufl.)**

**Coupé**, s. Abteil; (Wagen-) Abteilung, Abschlag (vgl. Kompartiment); Halbwagen, Halbkutsche; zweisitziger Wagen, zweisitzige Kutsche (vgl. Kabriolett, Karriol); Vorderraum, Abteilung od. Personenraum (eines Kurswagens) (Postd.).

- **perpetuieren**, immerwährend, unaufhörlich usw. fortführen, fortsetzen, erhalten; in die Länge ziehen, verewigen; fortdauern. — **perpetuierlich, (perpetuell)**, fortwährend, immerwährend, dauernd, fortdauernd, ewig, ohne Aufhören, unaufhörlich, ununterbrochen, unausgesetzt, beständig, ständig; Dauer- (z.B. -betrieb); unkündbar (vgl. konstant, kontinuierlich, permanent)
- **perplex**, bestürzt, verwirrt, betreten, verduzt, verblüfft, betäubt, aus der Fassung (gebracht), fassungslos, starr, überrascht (vgl. frappiert, konfus, konsterniert). **p e r p l e x e B e d i n g u n g**, (ganz) unverständlich gefaßte Bedingung

Das Wörterbuch eines der einflussreichsten Vertreter des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins bietet eine recht große Auswahl an Ersatzwörtern an. Die substantivischen Lemmata sind mit (muttersprachlichen) Abkürzungen versehen, die das grammatische Genus anzeigen.

**ENGEL** (1929, 5. Aufl.)

**Indemnität** (Engländerei; Schlagwort seit 1866; Fontane: I., `auch solch Wort aus dem ewig Parlamentarischen`; - Kladderadatsch 1866: `Ganz fürchterliches Wort`; (...) Strafersatz, Guttheißung, nachträgliche Verwilligung (...), Nachgenehmigung, Verzeihung, Entschuldigung, -lastung (...).

- **immatrikulieren**: einschreiben, -zeichnen, -tragen, aufnehmen. — s. inskribieren, Matrikel.
- **inklusive**: einschließlich (C), samt-, mit-, eingerechnet, -begriffen, mit, mit Einschluß, steckt drin.
- **in dulci júbito**: herrlich und in Freuden, eitel Freude, Himmel voll Geigen, in Hülle und Fülle, im siebenten Himmel, (...)

Eduard Engel gehörte zu den eifrigsten Puristen seiner Zeit. In seinem Wörterbuch spart er nicht mit ausführlichen, oft ironischen Kommentaren, gibt etymologische Informationen, nennt die Entlehnungsart (Hl heißt: Halblehnwort), nimmt Bezug auf andere Autoren (C heißt Campe), führt jeweils eine große Menge von Ersatzwörtern an. Das Wörterbuch enthält auch viele Phraseologismen sowohl im Bereich der Lemmata als auch der Äquivalente. Konsequenterweise werden keine grammatischen Merkmale der bekämpften Fremdwörter genannt.

### Fremd- und Verdeutschungswörterbücher

**PETRI** (1929, 42. Aufl.)

**Examen**, n., l., eine Prüfung, Lehr- oder Schulprüfung; Untersuchung, Verhör; **e. rigorosum**, eine strenge Prüfung; **Examina**, Mz. Prüfungen; **Examinand(us)**, m. der zu Prüfende, Prüfling; **Examination**, f., die Prüfung; **Examinator**, m., der Prüfer, Ausfrager, Untersucher; auch der Torwart; **Examinatorium**, n., ein Prüfungsverein; eine Vorprüfung oder prüfende Belehrung, Vorbereitung auf die Prüfung; **examinieren**, prüfen, ausfragen, untersuchen, verhören.

- **extraordinär**, l., außerordentlich, ungewöhnlich; außer der Ordnung; **Extraordinarius**, m. außerordentlicher Professor an einer Hochschule; **Extraordinarium**, n., das Außergewöhnliche; **extra ordinem**, außer der Ordnung.

Im nischenalphabetisch angelegten Werk von Friedrich Erdmann Petri findet man bestimmte Informationen über die Herkunft des Lemma-Wortes (hier: l = lateinisch), gegebenenfalls über deren Aussprache und — bei Substantiven — über deren Genus. Bemerkenswert ist, dass manche Ersatzwörter für substantivische Fremdwörter mit Artikeln auftreten, somit hinsichtlich des grammatischen Genus charakterisiert sind.

**HEYSE** (1835, 7. Aufl.)

**Blessur**, f. Wunde, Verwundung, Verletzung; **blessiren**, verwunden, verletzen, beschädigen; **Blessirte**, Verwundete.

- **beau** (spr. boh), schön; als Hauptw. Ein Stutzer, schöner Herr; **beau monde**, (spr. — Mongde), die schöne Welt, gute od. feine, vornehme Gesellschaft; **beau sexe**, spr. — Sex) das schöne Geschlecht.

Im Wörterbuch von Johann Christian August Heyse sind jeweils mehrere einheimische Ersatzwörter verzeichnet, neben der Aussprache findet man grammatische Angaben bei Lemmata

(allerdings auf ein Minimum beschränkt: es ist lediglich die Genuskennzeichnung — internationale Abkürzungen) bei Substantiven. Das Wörterbuch hat eine nischenalphabetische Anordnung.

### SAALFELD (1910)

**Examen** (lat.), das; -s, ...mina; Prüfung, Verhör, Fragestellung; *Examinand*, der und *Examinandus*; ...den, ...den: Prüfling, der zu Prüfende (...).

- **Examinator** (lat.), der; -s, -en; Prüfer, prüfendes Mitglied.

Auch das umfangreiche Wörterbuch von Günter Saalfeld, einem Aktivisten des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, hat eine reiche Mikrostruktur, mit etymologischen und grammatischen Informationen, wobei Ausspracheangaben fehlen. Beachtenswert ist auch die Lemmatisierung: in diesem Wörterbuch wurde schon eine große Menge von Anglizismen verzeichnet.

## 7. Zusammenfassung

Unter fremdwortbezogenen Wörterbüchern des Deutschen (die meisten hier untersuchten stammen aus dem 19. Jh. und von den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs.) kann man drei Hauptkategorien unterscheiden: einerseits (erklärende) Fremdwörterbücher und andererseits puristisch orientierte Verdeutschungswörterbücher sowie Fremd- und Verdeutschungswörterbücher. Besonders die letzteren verdienen Aufmerksamkeit, weil ihr Mischcharakter nicht immer bemerkt wurde — dabei erlebten manche von ihnen viele Auflagen und somit gehörten sie zu beliebten Nachschlagewerken.

### Die fremdwortbezogenen Wörterbücher

- Bartzsch, Rudolf/Pogarell, Reiner/Schröder, Markus (2004) *Wörterbuch überflüssiger Anglizismen*. 6. erheblich überarb. u. erw. Aufl. Paderborn: IFG Verl.
- Bender, Georg (1918) *Der Handel. Geldverkehr, Buchhaltung, Briefwechsel, Warenverkehr und Versicherungswesen. Verdeutschung der entbehrlichen Fremdwörter der Handelssprache nebst vier Vorlagen für deutsche Wechselvordrucke*. Berlin: Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.
- Binder, Heinrich (1913) *Neues, vollständiges Fremdwörterbuch für Gewerbe, Handel und Zeitungsleser. Alphabetisches Verzeichnis der in Sprache und Schrift vorkommenden fremden Ausdrücke mit Bezeichnung der Aussprache, Betonung und Abstammung. Unentbehrliches Nachschlagebuch für jedermann*. Reutlingen: Entzlin & Laiblins Verlagsbuchhandlung.
- Brugger, Joseph (1855) *Fremdwörterbuch für das deutsche Volk mit 14 000 Fremdwörtern*. Heidelberg: Buchhandlung von Bangel und Schmitt.
- Campe, Joachim Heinrich (1801) *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Ein Ergänzungsband zu Adelungs Wörterbuche*. Braunschweig: Schulverlag.
- Dunger, Hermann (1882) *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter mit besonderer Berücksichtigung der von dem Großen Generalstabe, im Postwesen und in der Reichsgesetzgebung angenommenen Verdeutschungen*. Leipzig: Teubner.
- Eichhorn, Otto (1915) *Los vom Fremdwort! Kleines Verdeutschungs-Wörterbuch*. Emmishofen: Verlag von Johannes Blanke.

- Engel, Eduard (1929) *Verdeutschungswörterbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung für Amt, Schule, Haus, Leben.* 5. Aufl. Leipzig.
- Fink, Fritz (1914) *Neues Fremdwörterbuch enthaltend: Erklärung und Verdeutschung der Fremdwörter, fremdsprachlichen Denk- und Wahlsprüche und Redensarten, ferner Erklärung der üblichen Abkürzungen unter besonderer Berücksichtigung der in der Umgangssprache, der Literatur und Tagespresse, ... gebräuchlichen fremdsprachlichen und Fach-Ausdrücke. Mit genauer Angabe der Aussprache und Betonung.* 12. Aufl. Berlin: Friedrich Euler Verlag.
- Gemeinnütziges Fremdwörterbuch* (1887) in vierfacher methodischer Abstufung. Mit vielen etymologischen Erläuterungen u. einer Anleitung zur richtigen Schreibung u. Aussprache historischer u. geographischer Eigennamen. Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage. Erlangen: Verlag von Andreas Deichert.
- Genius (1933) *Neues großes Fremdwörterbuch. Ein Handbuch zur Verdeutschung u. Erklärung der wichtigeren in der deutschen Schrift- u. Umgangssprache vorkommenden fremden Ausdrücke aller Wissensgebiete, auch derjenigen aus dem Gebiete der katholischen Liturgik u. Kirchengeschichte nebst Angabe der Aussprache, Betonung u. Herkunft. Unter Berücksichtigung der neuesten amtlichen Rechtschreibung bearbeitet u. herausgegeben von Dr. Adolf Genius.* Dritte u. vierte Aufl. Regensburg: Verlag von Josef Habel.
- Herdi, Ernst (1922) *Das tägliche Fremdwort in deutscher Erklärung.* Weinfelden: A-G. Neuschwandesche Verlagsbuchhandlung.
- Heyse (1835) *Allgemeines Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung und der nöthigsten Erklärung* neu bearb. von K. W. L. Heyse. Hannover: Verlag der Hahnschen Hof-Buchhandlung, 7. verbess. Ausg. Erster Teil A — J.
- Hoffmann, Peter Friedrich /Matthias, Theodor (1930) *Gedrängtes vollständiges Fremdwörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen sowie in den verschiedensten bürgerlichen u. geschäftlichen Verhältnissen gebräuchlichen fremden Wörter, völlig neu bearb. von Prof. Dr. Theodor Matthias.* 27. Aufl. Leipzig: Friedrich Brandstetter.
- Junker 2010 — (Hg.) Gerhard H. Junker in Verbindung mit dem VDS-Arbeitskreis Wörterliste und dem SKD-Sprachkreis Deutsch, Bern. *Der Anglizismen-Index. Anglizismen — Gewinn oder Zumutung?* Paderborn: IFB Verlag.
- Kehrein, Joseph (1969) *Fremdwörterbuch mit etymologischen Erklärungen und zahlreichen Belegen aus den Schriftstellern.* Wiesbaden: Dr. Martin Sändig (Nachdruck von 1876).
- Kiesewetter (1933) Dr. L. Kiesewetter *Kleines Fremdwörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der in der heutigen deutschen Sprache gebrauchten fremden Wörter, Redensarten, Vornamen u. Ableitungen. Aufgrund der achten Auflage von Dr. L. Ks „Taschenwörterbuch“* völlig neu bearb. von Dr. phil. E. Rayher. 11. Aufl. Berlin: Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft S. Simon.
- Köhler (1919) *Dr. Friedrich Köhlers Fremdwörterbuch,* neu bearb. von Paul Seliger. Leipzig: Philipp Reclam jun.
- Kron, R. (1948) *Verdeutschungswörterbuch der französischen Umgangssprache.* 3. Aufl. Freiburg i. Br.
- Liebknecht (1953) *Wilhelm Liebknechts Volksfremdwörterbuch.* Neue, umgearb. u. gekürzte 22. Aufl. Berlin: Dietz Verlag (Copyright 1948).
- Petri, Friedrich Erdmann (1929) *Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache.* 42. Aufl. unter Berücksichtigung der neuen Rechtschreibung, Erweiterung des Wortschatzes, Namendeuter, Erklärung der Wortkürzungen und Aussprachebezeichnung, bearb. von Prof. Dr. Rudolf Krauß. Teil A — J. Dresden u. Leipzig: Hesse & Becker.
- Saalfeld, Günther A. (1910) *Fremd- und Verdeutschungswörterbuch. In neuer Rechtschreibung und bis auf die jüngste Zeit fortgeführt.* Leipzig: Ottosche Buchhandlung.
- Sarrazin, Otto (1918, 5. Aufl., 1. Aufl.: 1886) *Verdeutschungs-Wörterbuch.* Berlin: Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn.

- Tesch, Albert (1915) *Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch*. Leipzig u. Wien: Bibliographisches Institut.
- Weber, Ferdinand Adolph (1839) *Erklärendes Handbuch der Fremdwörter, welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhang zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen*. Leipzig: Bernd Tauchnitz jun.

### Literatur

- Dunger, Hermann (1884) *Das Fremdwörterunwesen in unserer Sprache*. Heilbronn.
- Eisenberg, Peter (2011) *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin, New York.
- Engel, Eduard (1916) *Sprich Deutsch! Im dritten Jahr des Weltkrieges. Ein Buch zur Entwelschung*. Leipzig.
- Kirkness, Alan (1983) *Zur germanistischen Fremdwortlexikographie im 19./20. Jh.: Bibliographie der Fremd- und Verdeutschungswörterbücher* = Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. Germanistische Linguistik 1-3, Hildesheim etc.; 4–174.
- Kirkness, Alan (1990) „Das Fremdwörterbuch.“ [In:] (Hg.) F. J. Hausmann, O. Reichmann, K. H. Wiegand, L. Zgusta, *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires*. Berlin, New York; 1168–1178.
- Lipczuk, Ryszard (2007) *Geschichte und Gegenwart des Fremdwortpurismus in Deutschland und Polen*. Frankfurt am M. (= Danziger Beiträge zur Germanistik Bd. 23).
- Lipczuk, Ryszard (2010) „Joachim Heinrich Campe a puryzm językowy w Niemczech.“ [In:] (Hg.) E. Komorowska, P. Kamińska, *Ad Fontes. Księga Jubileuszowa ofiarowana Profesor Oldze T. Molczanowej*. Szczecin; 247–268.
- Polenz von, Peter (1979) „Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet.“ [In:] (Hg.) P. Braun, *Fremdwort-Diskussion*. München; 9–31.
- Wiegand, Herbert Ernst (2001) „Fremdwörterbücher und Sprachwirklichkeit.“ [In:] (Hg.) G. Stickel, *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. IDS-Jahrbuch 2000. Berlin, New York; 59–88.